

# Die große Stille wandernd erleben

Text und Fotos von Beatrix Voigt

Das voralpine Gebirgsmassiv der Chartreuse liegt zwischen den Städten Chambéry und Grenoble in den nördlichen französischen Alpen, in der Region Rhône-Alpes. Wer die Ruhe eines wenig erschlossenen landschaftlichen Kleinods sucht, wird hier fündig; zwischen der fast tausend Jahre alten Geschichte der Karthäusermönche und den in einem Naturpark geschützten Wäldern und Kalkfelsen. Nicht umsonst wird die Chartreuse auch „Smaragd der Alpen“ genannt.

*Der Dent de Crolles  
(2062 m), zweithöchster  
Gipfel im Hochplateau  
der Chartreuse*

**D**er erste Eindruck, der aufkommt, wenn man von Norden über den Col du Granier in die Chartreuse gelangt, ist – grün. Leuchtendes, vielschichtiges Grün. Und das, obwohl der Bergstock als Karstgebirge aus durchlässigem, klüftigem Kalkfels besteht. Reichlicher Regen bringt die üppige Vegetation hervor. Man taucht direkt ein in dieses Grün. Nur hundert Meter vom Col du Granier entfernt stehen die ersten Frauenschuhorchideen am Wegrand. Es bleiben nicht die einzigen auf der Tour um den Mont Joigny, einer leichten Wanderung, die vor allem Blumenfreunde begeistert. Ein Dutzend weitere Orchideenarten und üppige Wiesen, je nach Jahreszeit voller Narzissen, gelbem Enzian und zahllosen anderen Blumen, erfreuen alle menschlichen Sinne.

Beim Blick vom Gipfel über die liebliche, von hohen Felswänden umrahmte Landschaft fragt man sich, warum das Gebiet „Désert d’Entremont“ heißt, die „Wüste zwischen den Bergen“. Die Bezeichnung ist ein Hinweis darauf, dass das Tal von Entremont früher sehr abgelegen war, die Winter schneereich und lang waren und dass die Menschen auf den vereinzelt Höfen die meiste Zeit über isoliert leben mussten. Heute hingegen finden hier Wanderer im Sommer und Skilangläufer und Schneeschuhgeher im Winter ein Paradies vor. Beim Abstieg zu den Granges de Joigny treffen wir auf Zeugnisse der noch viel früheren Geschichte: Mehrere große Ammoniten – der größte hat dreißig Zentimeter Durchmesser – schmücken die Kalkfelsen am Weg und erinnern daran, dass dieses Gebirge einst Meeresboden war.

### Greifbare Geschichte

Auf der anderen Seite des Col du Granier ragt der spektakuläre Gipfel des Mont Granier (1933 m) auf. Über 800 Meter senkrechte, nackte Felswand zeugen von einem Naturereignis, das die Landschaft und Besiedlung der Gegend geprägt hat. Im Jahr 1284 stürzte die gesamte Bergflanke zwischen Granier und Joigny in sich zusammen und begrub 5000 Menschen in ihren Dörfern. Erst fünf hundert Jahre später wurde der gigantische Schuttkegel wieder besiedelt. Ideal für den Weinbau geeignet, konzentriert sich hier ein Großteil der Savoyer Weinberge.

Der Mont Granier ist auf einer abwechslungsreichen Wanderung mit drahtseilversicherten Passagen zu erreichen und bietet eine schöne Aussicht nicht nur über das Hochplateau und die Täler der Chartreuse, sondern auch auf die Bau-

ges und den Montblanc im Nordosten. Wie bei den anderen Wanderungen fällt man auch hier buchstäblich über Zeugnisse der Geschichte. Diesmal ist es eine der zahlreichen Grotten des Massivs, die bereits steinzeitlichen Jägern als Biwakplatz dienten. In einer dieser Höhlen haben Forscher 1988 die Skelette Dutzender eiszeitlicher Höhlenbären entdeckt, die heute im Höhlenbärenmuseum in Entremont-le-

Vieux zu bewundern sind. Die Chartreuse ist tatsächlich eine Art steinerner Schweizer Käse: Allein zwischen Mont Granier und Dent de Crolles gibt es Höhlensysteme von mehreren hundert Kilometern Länge, von denen gut

*Die originelle Stadtseilbahn von Grenoble verbindet die Ufer der Isère und die Festung der Bastille.*



**Zahlreiche Höhlensysteme verwandeln das Gebiet in einen steinernen Schweizer Käse.**

fünfzig Kilometer zusammenhängender Gänge erforscht sind. Auch für Nicht-Höhlenforscher sind einige Beispiele der Erosionstätigkeit des Wassers im Kalkfels zugänglich, etwa die Quellgrotten von Guiers vif und Guiers mort, das Trou du Glas, die Grotte von Echelles und die Schlucht von Echaillon.

Die Hochplateaus der Chartreuse sind seit 1995 Naturschutzgebiet, das sich über zwanzig Kilometer Länge erstreckt. Wie eine grüne Insel liegen die von Dolinen übersäten Wiesen auf einem Sockel beeindruckender Felswände. Ein paar kleine Almhütten, im lokalen Dialekt „Habert“ genannt, beherbergen die Hirten, die hier in der Sommersaison Schafe und Kühe hüten. Fantastische Felsformen, herrliche Ausblicke und eine an extreme Bedingungen angepasste Vegetation machen Wanderungen auf diesem Plateau zum Erlebnis.

Für abenteuerlustige und trittsichere Wanderer bieten sich Möglichkeiten, über die „Sangles“ (Grasbänder), die die Felswände durchziehen, auf den Spuren der Gämsern zu wandern, zum Beispiel zwischen dem Pas de l’Oeille und Trou du Glas am Dent de Crolles oder zwischen l’Aup du



*Der Mont Granier, ein markanter Bergstock im Nordosten, ist ein fantastischer Aussichtspunkt mit Sicht bis zum Montblanc.*



Seuil und Pas de Rochplane am Dôme de Bellefont. Diese Steige sind auf keiner Karte zu finden und es empfiehlt sich, einen ortskundigen Wanderführer zu engagieren. Kletterer finden an den Ost- und Südwänden des Dent de Crolles und der Chamechaude ein paar lange, luftige Klettereien. Wenn nicht gerade die morgendliche „Waschküche“ die Sicht behindert, ist der Blick über das weite Tal der Isère und auf die gegenüberliegende Belledonne-Kette außerordentlich.

Besonders reizvoll ist die Wanderung zum Cirque de St. Mème mit seinen Wasserfäl-

*Die kürzlich instand gesetzten Barockgärten von Schloss Trouvet zeigen sich in ihrer ganzen Pracht.*



len. Die leichtere Variante führt von St. Pierre d'Entremont durch Blumenwiesen und Weiler bis in den Talschluss, ein hoch aufragendes Felsenrund, von dem die Wasser des Guiers vif in mehreren Stufen hinabstürzen. Nacheinander gelangt man zum unteren, dem geheimen und dem großen Wasserfall. Geht man den Rundweg gegen den Uhrzeigersinn, dann hat man morgens die Wasserfälle für sich allein und der Abstieg auf der anderen Seite ist bequemer. Der flache Talboden mit dem mäandernden Bach lädt zum Picknicken und Spielen ein, der nahe gelegene Gasthof zum Essen. Die schwierigere Variante beginnt am Parkplatz des Cirque de St. Mème und führt über den oben beschriebenen Weg bis zur großen Kaskade. Jenseits der Brücke zweigt ein markierter Pfad ab, der nahe am Wasserfall den Hang erklimmt. Es empfiehlt sich ein nicht markierter Abstecher zur Quellgrotte des Guiers: ein kurzes Schotterfeld hinauf, über eine drahtseilversicherte Passage auf einen Absatz, wo sommers der Quelltümpel blubbert, durch einen mit Felsblöcken gefüllten „Tunnel“, hinaus in die Felsenarena und über einen schmalen, oft glitschigen Steig in die Grotte, aus der nur nach heftigen

***Bourbonenlilie  
und Savoyer  
Kreuz markieren die ehemalige, heiß umkämpfte Grenze.***


Regenfällen das Wasser rauscht. Nach diesem beeindruckenden Erlebnis kann man auf dem Normalweg den Aufstieg über den „Pas de Mort“ (Schritt des Todes) zum Hochplateau fortsetzen. Einige kurze Passagen in dem steilen Wald- und Felsgelände sind mit Eisenleitern und Drahtseilen versehen. Nach 700 Höhenmetern lichtet sich der Wald und man steht auf der Alm Alpette, wo man sich im Umkreis des Habert de la Dame oder Alpettas ausruhen kann. Ein Stein mit dem Savoyer Kreuz auf der einen und der Bourbonenlilie auf der anderen Seite markiert die ehemalige, heiß umkämpfte Grenze zwischen den Königreichen Savoyen und Frankreich. Der Abstieg führt in weitem Bogen – und wesentlich leichter – durch herrlichen Buchenwald zurück nach St. Mème.

### **Fantastische Sicht**

Ähnlich spektakulär ist die Wanderung zum zweithöchsten Gipfel der Chartreuse, dem Dent de Crolles (2062 m). Selbst wenn man bis zum Col du Coq (der seinen Namen von den dort lebenden Birkhähnen hat) auf 1400 Meter fährt, sollte man sich nicht über den alpinen Charakter der Wanderung täuschen. Wie herum man auch immer geht, es sind Kletterstellen, ein enger, nur teilweise gesicherter Felsdurchlass und schotterige, steile Wegstücke zu überwinden. Die Mühe aber lohnt sich! Die Aussicht vom Dent de Crolles ist fantastisch und der Weg über das mit Dolinen und Karren übersäte Plateau sehr interessant. Im Sommer kann man in den Felsen eine endemische Blume bewundern, die seltene weißblütige Polsterpflanze *Potentilla nitida*.

Auf der Ostseite der Chartreuse liegen die „Petites Roches“ (Kleine Felsen), eine von Gletschern geschaffene Geländestufe, auf der es sich ebenfalls sehr schön und einfach wandern lässt. Von Türkenbundlilien gesäumte Panoramawege führen durch kleine Dörfer und lichten Wald, vorbei an historischen Stätten, wie eine alte Mühle oder Schlossruinen. Statt mit dem Auto nach St. Hilaire du Touvet, dem Hauptort der Petites Roches, hinaufzufahren, sollte man die Standseilbahn benutzen, eine technische Meisterleistung aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sportlichere Zeitgenossen überwinden die 700 Höhenmeter zu Fuß, Klettersteigfreunde über die Via Ferrata de l'Oule. Je nach Wetterlage sollte man sich auf der leichteren Variante auf eine Erfrischung gefasst machen, denn der Steig tangiert einen Wasserfall. Die Klettersteigvariante ist extrem schwierig





*Die Wasserfälle im  
Cirque de St. Mème  
laden die Wanderer  
zu einer willkommenen  
Abkühlung und  
Erfrischung ein.*



und bietet bizepsbewehrten Kletterern eine atemberaubende Wegführung mit Tiefblick. Den Rest des Tages verbringt man dann gemütlich in St. Hilaire, dem größten und schönsten Gleitschirm- und Drachenflugzentrum Europas, und schaut den Fliegern beim Start zu. Bei günstigen Wetterbedingungen gleiten sie wie ein bunter Vogelschwarm über und unter einem dahin. Zum „Coupe Icare“ (Ikarus-Cup) am dritten Septemberwochenende jeden Jahres kommen Tausende von Besuchern, um Gleitschirm- oder Wingsuit-Akrobaten und verkleideten Fliegern zuzuschauen. Unglaublich, mit welchen Geräten und Verkleidungen sich die Teilnehmer in die Leere stürzen!

### „La Grande Chartreuse“

Einer der Höhepunkte während einer Chartreuse-Reise ist der Besuch des Karthäuserklosters „La Grande Chartreuse“. Als anno 1084 Bischof Hugues den später heiliggesprochenen Bruno von Köln und seine sechs Gefährten in das nördlich von Grenoble aufragende Gebirge führte, wo sie wie gewünscht in aller Abgeschlossenheit ein Gott und dem Gebet geweihtes Leben führen konnten, war der Weg weit und beschwerlich: durch dichten Wald, über steile Pässe und eine enge Schlucht bis ans Ende eines von hohen Felswänden umgebenen Tales. Man hätte keinen abgeschiedeneren Ort finden können. Ein Blick auf die Karte zeigt heute, dass das Kloster tatsächlich in der Mitte des Chartreuse-Gebirges liegt. Die ersten hölzernen Klauen mitsamt ihrer Kapelle fielen fünfzig Jahre später einem Felssturz zum Opfer. Daraufhin bauten die Mönche weiter unten im Tal, an sicherem Ort, ihre Heimstatt neu. Dort steht die beeindruckende Klosteranlage noch heute und aus den bescheidenen Anfängen hat sich der größte Arbeitgeber der Region und ein weltumspannender Orden entwickelt, der strengste in der katholischen Kirche.

Heute führt zur „Grande Chartreuse“ eine asphaltierte Straße. Auf dem Parkplatz herrscht an schönen Wochenenden und zur Hochsaison reges Treiben. Doch schon im Garten des ehemaligen Pförtnerhauses wird es ruhiger. Durch das Museum im „Correrie“ genannten Gebäude bewegen sich die Touristen nur noch flüsternd, ja andächtig fort. Die vor wenigen Jahren überarbeitete und sehr sehenswerte Ausstellung der Geschichte des Karthäuserordens und des Lebens der Mönche wird dank mehrsprachiger Audioguides auch ausländischen Besuchern verständlich. Im

Klosterladen nebenan gibt es neben Postkarten viel theologische Literatur und einige vom Kloster hergestellte Spezialitäten, darunter den berühmten Kräuterlikör. Eine Klosterschänke wird man allerdings vergebens suchen.

Das rund eineinhalb Kilometer entfernte Kloster ist – wie alle Karthäuser-Klöster – nicht zu besichtigen, aber eine Rundwanderung bietet schöne Blicke auf die große Anlage. Wer doch Einblick in das Gott geweihte Leben der Mönche bekommen möchte, dem sei der 2005 in den Kinos gezeigte und mehrfach ausgezeichnete Dokumentarfilm „Die große Stille“ des deutschen Regisseurs Philip Gröning empfohlen, der auch als DVD erhältlich ist (Anm. der Redaktion).

Die meisten Besucher belassen es bei einem Spaziergang bis zur Kreuzigungsgruppe am nördlichen Ende des Klosters. Dem Wanderer bieten sich darüber hinaus viele Möglichkeiten: Wer auf den Spuren des heiligen Bruno wandeln will, folgt dem breiten Hauptweg

***Ikarus-Cup:***  
*Mit ungläublichen Geräten und Verkleidungen geht es zum Sturz ins Leere.*



*Ideale Lage für edle Tropfen: Der Großteil der Savoyer Weinberge konzentriert sich um den Mont Granier.*

talaufwärts, vorbei am ehemaligen Fischteich und der Kapelle Notre Dame de Casalibus bis zur Chapelle Saint Bruno, die auf einem Felsen inmitten des Waldes thront. Ein steinerne Brunnen und eine kleine Wiese laden zur Rast ein. Hier befindet man sich mitten in der „zone de silence“, einem Lärmschutzgebiet, der das Kloster umgibt. Musik, Jagd und Hunde sind hier untersagt, um die Ruhe des Schweigeordens nicht zu stören.

Von hier aus geht es über einen schönen, anfangs etwas versteckten Steig weiter Richtung Col de la Ruchère, zunächst unter zweihundertjährigen Tannen und Buchen, dann über Almwiesen, vorbei an einer verfallenen Alm. Die mächtigen Eckpfeiler und Mauern zeugen von der einstigen Größe des Gebäudes. Es lohnt sich, einen Blick in die

# Wandern à la Chartreuse

## Anreise

Durch die Schweiz über Genf oder von Straßburg über Bourg-en-Bresse und Aix-les-Bains nach Chambéry, dort der Beschilderung „Parc naturel régional de Chartreuse“ folgen.

## Reisezeit

Ganzjährig. Die schönste Zeit für Blumenfreunde ist von Mai bis Juli, für Schneeschuhfans von Dezember bis März. Farbenpracht über dem Nebelmeer erlebt man im Herbst.

## Bergsport

Wander-Highlights

- **Mont Granier** (1933 m), von La Plagne über Grotte de la Balme zum Gipfel, Abstieg über Pas des Barres und Col de l'Alpette. Blick zum Montblanc.
- **Dent de Crolles** (2062 m), vom Col du Coq über Col des Ayes und Trou du Glas zum Gipfel, Abstieg über Pas de l'Ouille zum Col des Ayes.

□ Wasserfälle im Cirque de St. Mème, Aufstieg über Pas de la Mort zum Habert de la Dame/Alpettas, zurück über Les Varvats nach St. Mème.

□ Empfehlenswert ist der **Fernwanderweg GR 9**, der in etwa sieben Tagesetappen von Grenoble durch die Hauts Plateaux bis nach Les Echelles führt. Übernachtung in Pensionen (Gîtes) im Tal, einfachsten Selbstversorgerhütten (Cabane, Habert; keine Reservierung möglich) oder Biwak (auch im Naturschutzgebiet für eine Nacht pro Ort erlaubt). Achtung: Es gibt keine bewirtschafteten AV- und Almhütten in der Chartreuse! Hunde sind im Naturschutzgebiet und im Umfeld des Klosters verboten!

□ Im **Naturschutzgebiet** „Parc naturel régional de Chartreuse“ sind Höhenunterschiede gering (zwischen 400 und 800 m), aber die Zustiege oft steil und steinig. Bei Nebel ist die Orientierung auf der Hochfläche schwierig. Es gibt keine Quellen auf dem Plateau, man sollte also genügend zu trinken mitnehmen.

□ **Klettersteige**: Via Ferrata de l'Oule (Ausgangspunkt Crolles-Montfort), Via Ferrata du Roche Veyrand (St. Pierre d'Entremont), Via Ferrata de la Bastille (Grenoble).

□ **Hochseilgärten**: Le Sappey, St. Pierre de Chartreuse, Col de Marcieu/Petites Roches

□ **Klettern**: Dent de Crolles, Chamechaude, Petites Roches u.a.

□ **Mountainbike**: zahlreiche Strecken unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade.

□ **Skilanglauf**: Le Sappey, St. Hugues, La Ruchere, Le Désert d'Entremont, Petites Roches.

## Weitere Aktivitäten

□ Die Chartreuse bietet auch Geschichts- und Kulturinteressierten einiges: Fossilien und eiszeitliche Höhlenbären, prähistorische menschliche Siedlungen, Römerwege, mittelalterliche Burgen, das Chartreuse-Kloster mit seinen Ablegern, malerische Dörfer und Kirchenkunst sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten in den beiden Städten Chambéry und Grenoble lassen auch bei schlechtem Wetter keine Langeweile aufkommen.

□ La Route des Savoir-faire et des Sites Culturels: Wer lokale Produkte (Käse, Wein, Honig, Schnecken, Wildfleisch, Liköre, Schokolade) probieren, Einblick in eine (Kunst-) Handwerker-Werkstatt (von der Spazierstock-Herstellung bis zur Mohairwolle-Produktion) nehmen oder außergewöhnliche Museen oder Ausstellungen sehen will, sollte sich das entsprechende, in jedem Verkehrsbüro erhältliche Faltblatt besorgen.

*Von Crolles-Montfort geht es auf die Via Ferrata de l'Oule, einen der spektakulärsten Klettersteige in den französischen Alpen.*

## Infos

□ **Tourismusbüro** des Departements Isère: [www.isere-tourisme.com](http://www.isere-tourisme.com), Tel.: 0033/(0)476/54 34 36 (französisch/englisch/holländisch)

□ **Office du Tourisme** [www.chartreuse-tourisme.com](http://www.chartreuse-tourisme.com), Tel.: 0033/(0)476/88 64 00, Fax: 0033/(0)476/88 69 66 (französisch/englisch)

□ **Parc naturel régional de Chartreuse** [www.parc-chartreuse.net](http://www.parc-chartreuse.net) (französisch)

□ **Wanderinfos und geführte Wanderungen**: Beatrix Voigt, Tel./Fax: 0033/(0)476/44 48 81, [beatrix.voigt@lesaem.org](mailto:beatrix.voigt@lesaem.org)

□ **Trekking mit Eseln**: Sherpane, Tel.: 0033/(0)479/65 83 73 (französisch), [www.sherpane.fr](http://www.sherpane.fr)

□ **Karthäuserkloster** „La Grande Chartreuse“, [www.chartreux.org](http://www.chartreux.org)

□ **Film** „Die große Stille“ über das Leben in „La Grande Chartreuse“, [www.diegrossestille.de](http://www.diegrossestille.de)

## Karten und Führer

□ **IGN** (Institut géographique national) Wanderkarte 3333 OT Chartreuse nord und 3334 OT Chartreuse sud

□ **Wanderführer** „Savoyen“ von Reinhard Scholl, Bergverlag Rother



steinerne Tränke zu werfen: Zahlreiche Kaulquappen und Alpenmolche sind darin zu Hause!

Vom Col de la Ruchère aus hat man einen schönen Blick zum Grand Som (2026 m), dessen felsiger Grat das Kloster im Osten überragt. Wer den Klosterkomplex aus der Vogelperspektive sehen will, sollte dort hinauf. Die Überschreitung des Grand Som, vor allem der Abstieg über Suffière direkt zur Corrière, setzt allerdings Trittsicherheit und gute Kondition voraus. Die Flora auf dem Gipfelplateau ist ebenso schön wie die Aussicht. In den Vertiefungen der Karren wachsen gelber Enzian, Farne, Glockenblumen und vieles andere mehr.

Für weniger Geübte geht es vom Col de la Ruchère auf der westlichen Seite des Tales über die Almwiesen zum Habert de Billon und hinab zum Habert de Chartrousette, beeindruckenden Zeugnissen der Karthäuser-Baukunst, die die Architektur der Gegend

***Farne, Moose**  
und hohe, mit  
Flechten be-  
hangene Bäu-  
me schaffen  
ein märchen-  
haftes Flair.*



geprägt hat. Hohe, mit Flechten behangene Bäume, mächtige Tollkirschenpflanzen sowie verschiedene Farne und Moose verleihen dem Wald ein märchenhaftes Flair. Hier und da stößt man auf große, verrostete Eisenkessel. Zauberkessel? Nein, darin wurde früher Holz zu Holzkohle verkohlt! Dennoch liegt ein Zauber über dieser Landschaft, und wenn man im Abendlicht durch die lange Allee vom Kloster zum Parkplatz zurückgeht, ist die Ruhe perfekt. Keine Touristen mehr, nur Vogelgezwitscher und das gelegentliche Bimbim der Klostersglocke. Ein heiliger Ort.

Ein weiterer Sakralbau ist absolut sehenswert: die Kirche in Saint Hugues. Diese Dorfkirche ist ein Museum zeitgenössischer sakraler Kunst und im Lauf der letzten dreißig Jahre vom französischen Künstler Jean-Marie Pirot, genannt Arcabas, ausgestattet worden. Bibelszenen, abstrakte Gemälde,

Skulpturen und bunte Glasfenster schaffen eine Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt. Handzettel in mehreren Sprachen erklären die Entstehung und die Werke der Kirche.

Der südliche Teil der Chartreuse gleicht von Weitem hoch aufragenden, zu Stein gewordenen Wellen. Auch hier finden sich viele schöne Wandermöglichkeiten. Der am einfachsten zugängliche Gipfel ist der Charmant Som (1867 m): Eine Straße führt bis zur einzigen bewirtschafteten Alm der Chartreuse auf 1669 Meter Höhe. Den hier hergestellten Käse sollte man auf jeden Fall probieren! Der aussichtsreiche Gipfel ist von dort aus auch mit kleinen Kindern problemlos zu bewältigen. Eine luftigere Variante führt unter den westlichen Felswänden her „von hinten“ auf den höchsten Punkt – hier kann man häufig Gämse beobachten. Geübte Wanderer können vom Dorf La Martinière aus einen ausgesetzten Steig nehmen, der durch die riesige Kalkplatte mit ihren seltsamen Erosionsformen an der Südostseite des Charmant Som führt. Im Winter ist die Straße geschlossen. Für Schneeschuhgeher und Skitourenfans ist er dann ein lohnendes – und lawinensicheres – Ziel.

### **Mediterranes Klima**

Der benachbarte Gipfelgrat der Grande Sure und der Rochers de Lorzier wurde während der letzten Eiszeit von Gletschern abgeschliffen, die ein von senkrechten Felswänden flankiertes Hochtal hinterließen. Der lang gestreckte Almboden ist im Frühjahr von Osterglocken und Narzissen geradezu übersät. Gämse tummeln sich in den Grasbändern um die Gipfel, und in den sonnenbeschienenen, bewaldeten Flanken des Berges begegnet man mit etwas Glück Mufflons. Die Vegetation verändert sich umso deutlicher, je näher man dem südlichen Zipfel der Chartreuse kommt. Flaumeichen, Buchsbaum, Perückenstrauch und andere wärmeliebende Pflanzen bestimmen hier das Bild.

Ein mediterranes Mikroklima lässt wilden Lavendel und Afrodil gedeihen. Der letzte Bergrücken fällt steil ab bis in die Innenstadt von Grenoble. Der Blick vom Fort Saint Eynard in das Tal der Isère, über Grenoble hinweg zur Belledonne-Kette und ins Vercors-Massiv ist fantastisch und vor allem bei Sonnenuntergang ein Erlebnis. Dasselbe gilt für die weiter unterhalb gelegene Festung. Und danach hinunter, in die Stadt und in den Lärm eintauchen? Nein, lieber umkehren in die stillen Berge der Karthäuser! □

Beatrix Voigt ist professionelle Wanderführerin in Frankreich und lebt seit einigen Jahren in Meylan bei Grenoble. Die Chartreuse ist ihr Hausgebirge.